



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Lebenswelten Autor/-in: Kirsten Dietrich
Sendedatum: 18.04.2021 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion: 12.04.2021 09.15-17.45 Uhr/T7+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Lebenswelten
Widerstand! Ich kann nicht anders!
Martin Luther als Vorbild für Reaktionäre

Sprecherin: Kirsten Dietrich
Sprecher: Timo Weisschnur
Ton: Bettina Mikulla
Regie: Roman Neumann

MUSIK: Ein feste Burg - instrumental

Sprecherin

18. April 1521: in Worms haben sich seit Wochen die Herrschenden des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation versammelt. Kurfürsten, Fürstbischöfe, Ordensmeister, Fürsten, Prälaten, Grafen, Vertreter der freien Reichsstädte und des Papstes. Sie alle treffen beim Reichstag zum ersten Mal auf ihren neuen Kaiser, den jungen Karl V. Nun steht ein besonderer Gast vor den hohen Herren: ein Theologieprofessor aus Wittenberg, der in den letzten Jahren immer wieder Ärger mit seinen Ideen und Schriften machte. Gegen den Ablasshandel, gegen blindes Nachbeten der Tradition, gegen die Allmacht des Papstes. Das alles möge er jetzt endlich widerrufen, so die harsche Ansage. Der Professor, der in einfacher Mönchskutte vor dem Kaiser steht, widerruft nicht.

O-TON Lutherfilm 1953

Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.

Verblenden mit:

O-TON Atmo Pegida-Demo Dresden

„Es ist der 6. Juli.... Widerstand, Widerstand, Widerstand....“

Titelsprecherin

Widerstand! Ich kann nicht anders!

Martin Luther als Vorbild für Reaktionäre

Eine Sendung von Kirsten Dietrich

Sprecherin

Worms - das reicht als Stichwort, um den zentralen Moment der Reformation zu beschreiben. Eine Szene, die sich vor 500 Jahren abgespielt hat und bis heute nachwirkt, im Guten wie im Bösen. „Der Luther-Moment“, so nennt es die evangelische Landeskirche von Hessen-Nassau, in deren Gebiet Worms heute liegt und die deshalb fürs Jubiläum zuständig ist.

O-TON 4 Trailer EKHN

Was ist dein Luther-Moment? Weil Haltung und Zivilcourage immer wichtiger werden.

Sprecherin

Aber vor dem historischen Luther-Moment liegt ein sich über Monate hinziehender Prozess. In ihm verknoten sich viele Stränge der Reformation immer enger - bis sie sich dann in zwei dramatischen Tagen fast wie in einem Duell zuspitzen: Martin Luther gegen Kaiser Karl V. Nur selten ist Geschichte, Weltgeschichte gar, so packend und auch übersichtlich.

O-TON Mai

Das war für mich vor allem die Geburtsstunde des Individualismus in unserer modernen Welt! Damit ist zum ersten Mal ein Punkt gesetzt, dass das Individuum sich auch formuliert. Das hat mich fasziniert.

Sprecherin

Klaus-Rüdiger Mai, Schriftsteller und Publizist.

O-TON Claussen

Ich habe eine andere historische Fantasie, wo ich einfach einen Mönch sehe, einen einfachen Theologen, einen Kollegen von mir, von vor einem halben Jahrtausend, der eben zu einer anderen und neuen Glaubenssicht gerade gekommen ist, nach langem Ringen, und der sich diese neue Gewissheit nicht nehmen lässt und zu ihr steht, obwohl er darum weiß, dass er sich damit in Lebensgefahr bringt.

Sprecherin

Auch Johann-Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland, kurz EKD, greift die Rede vom besonderen Moment auf.

O-TON Claussen

Das ist anrührender und immer noch begeisternder Moment, eine Ursituation von Freiheit.

Sprecherin

Aber diese Freiheit hatte schon sehr früh und heute wieder einen besonderen Unterton: national, dann nationalistisch - und: sehr *deutsch*.

Zitator Weißmann

„Sehr weit zurückgetreten ist allerdings die Vorstellung, die lange für das Gedenken an Luther die wichtigste überhaupt war: die von Luther als Nationalheld. Schon ein in der Reformationszeit entstandenes Bild zeigte ihn als ‚Hercules Germanicus‘.“

Sprecherin

Heißt es in „Martin Luther für junge Leser“ von Karlheinz Weißmann, einem Vordenker der Neuen Rechten. Er will den - so der Untertitel - „Prophet der Deutschen“ wiederentdecken. Oder eher: den Propheten des Deutschtums.

MUSIKAKZENT

(Fanfare -als Eröffnung Geschehen bei Hofe)

Musikbett, darüber:

Sprecherin

Rückblende: 1517 hatte der Mönch und Theologieprofessor Martin Luther seine Unzufriedenheit mit dem blühenden Ablasshandel öffentlich gemacht. Was als akademischer Austausch unter Kollegen gedacht war, zog schnell weite Kreise. Im Jahr 1519 disputiert Luther mit seinem Kollegen Johann Eck schon nicht mehr über Buße und Ablass, sondern darüber, ob der Herrschaftsanspruch des Papstes berechtigt ist. 1520 fasst Luther seine zunehmenden Zweifel an Papst und Kurie in zentrale theologische Schriften. Anfang 1521 kommt Antwortpost aus Rom: der Papst exkommuniziert Luther. Demonstrativ verbrennt der aufmüpfige Mönch das päpstliche Schreiben. Und dann - gerät das System ins Stocken.

O-TON Wendebourg

Die Exkommunikation war gelaufen, normalerweise wäre es so gewesen, in den Augen der Kurie sollte es so sein, dass jetzt die politische Obrigkeit Luther geschnappt hätte, damit rechnete Rom, man hat versucht, Druck auszuüben, sowohl auf den unmittelbaren Landesherrn, Friedrich von Sachsen, als auch auf den ganz jungen Kaiser, der zum ersten Mal ins Reich kam, zum ersten Mal mit den Verwicklungen der Religionspolitik konfrontiert wurde. Das Erstaunliche war: es funktioniert nicht.

Sprecherin

Fast die Kirchengeschichtlerin Dorothea Wendebourg das Spiel der Kräfte zusammen. Dass Luther seine ketzerischen Thesen nicht mit dem Leben bezahlte war keine Selbstverständlichkeit. Ziemlich genau 100 Jahre vorher gab es den Fall Jan Hus. Der böhmische Theologe forderte ähnliche Dinge wie später Luther.

O-TON Wendebourg

Da wurde Ketzer von Kaiser geladen, zu Konzil, mit Garantieverprechen, freie Abreise, das hat man gebrochen und Hus verbrannt. Das wäre Anfang des 16. Jahrhunderts nicht mehr gegangen.

Musikbett, darüber:

Sprecherin

Aus vielen Gründen: Inzwischen hatte sich der Buchdruck verbreitet, und Luther nutzte die neue Technik geschickt wie kaum ein anderer: Als seine Konflikte mit dem Papst gefährlich wurden, waren seine Schriften schon weit verbreitet und der Autor so populär, dass man ihn nicht mehr unauffällig verbrennen konnte - mit Betonung auf *unauffällig*.

Musikbett, darüber:

Sprecherin

Zudem hatte Luther das Glück, dass er in Friedrich dem Weisen, Kurfürst von Sachsen, einen äußerst mächtigen Landesherrn hatte. Der war zwar theologisch nicht von den reformatorischen Ideen überzeugt. Aber den Starprofessor seiner neugegründeten Universität in Wittenberg einfach so verlieren wollte er auch nicht. Deswegen schickte Friedrich Luther nicht nach Rom zum Papst, sondern schlug vor, das ganze beim Reichstag in Worms zu verhandeln. Da wären sowieso alle versammelt, die im Reich irgendetwas zu sagen hatten.

O-TON Mai

Wir denken immer, Worms sei nur dazu da gewesen, dass Luther auf sein Gewissen beharren kann, aber eigentlich war Luther nur eine Nebensache, es ging auf dem Reichstag, und das war Luthers Glück, doch darum, zuallererst die Reichsreform voranzubringen.

Sprecherin

Der Publizist und Schriftsteller Klaus-Rüdiger Mai hat sich immer wieder mit Martin Luther beschäftigt, für ihn so etwas wie der Gründervater von Europa als Wertvorstellung. In seinem jüngsten Buch „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ konzentriert er sich ganz auf Luthers Weg nach Worms.

O-TON Mai

Ich vertrete die These im Buch, dass die Reformation keinen Erfolg gehabt hätte, wenn sie nicht mit bestimmten politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen auch verbunden hätte. Die Frage beispielsweise der Gravamina der deutschen Nation,

Sprecherin

Formelle Beschwerden der deutschen Reichsstände an den Kaiser.

O-TON Mai

Wir wollen unsere Nation bilden, wollen nicht länger die gemolkene Kuh Roms sein, von Rom weiter beherrscht werden, dieses Selbstbewusstsein hat sich natürlich auch in der Reformation artikuliert, deswegen sind mehr Leute für die Reformation eingetreten, als wenn es nur ein rein theologisches Problem gewesen wäre, es ist so, dass sich die ausgebliebenen Reformen des 15. Jahrhunderts dann in der Reformation bündelten.

Sprecherin

Deutschland als der dumme Zahlmeister? Die Beschwerden klingen vertraut - auch Klaus-Rüdiger Mai hat vor ein paar Jahren in seinem essayistischen Buch „Gehört Luther zu Deutschland?“ aktuelle Parallelen gezogen: pro Föderalismus, contra europäischen Zentralismus.

O-TON Mai

Dh die Kleinstaaterei, modern: der Föderalismus ist genau das, was das produktive Element in Deutschland ist, genau da sagt Luther: das ist wichtig, wir brauchen keine Zentrale Rom, die alles beherrscht, insofern ist es auch fragwürdig, wenn sich Brüssel zu einer Art Zentralmacht macht, da ist Luther modern, wenn er über Regionen spricht und darüber, dass man in der Region eigentlich auch sein Leben und seine sozialen Beziehungen findet.

Sprecherin

Wobei, das betont die Reformationsgeschichtlerin Dorothea Wendebourg: Es waren nicht *die* Deutschen, die sich nach Worms hinter die Reformation stellten. Bei allen gemeinsamen Beschwerden: die Deutschen blieben auch mit Luther aufgesplittert.

MUSIKAKZENT: Fanfaren Musikbett, darüber:

Sprecherin

Anfang April 1521 fährt Luther also in Wittenberg los. Der Papst hat ihn aus der Kirche ausgeschlossen, aber er hat das kaiserliche Versprechen eines freien Geleits. Zwei Wochen später kommt er in Worms an, ziemlich zerschlagen von der Reise in einer holpernden Kutsche, aber auch mit vielen Zwischenstopps, die seine Popularität nur befördert haben. Die Szene, die folgt, zeichnen Gemälde, Romane, Filme nach:

O-TON (Luther 1953) (*Pochen auf Boden*) - Dr. Luther!

Sprecherin

Der Mönch Luther, mit Tonsur, in einfacher Ordenskutte, tritt vor die Mächtigen des Reiches in ihren prächtigen Gewändern, Pelzen und Roben.

O-TON (Luther 1953)

Wollt Ihr nun sagen, ob Ihr bereit seid, diese Schriften und die darin enthaltenen Lehren zu widerrufen?

Sprecherin

Das war am 17. April 1521. Luther erbittet sich einen Tag Aufschub. Nicht als Bedenkzeit, sondern um an seiner Antwort zu feilen und sie auswendig zu lernen, auf Deutsch und lateinisch. Er weiß: das wird die wichtigste Antwort seines Lebens. Am nächsten Tag also tritt er wieder vor Kaiser und Hof. Vor ihm liegt ein großer Stapel Bücher - alle seine

Schriften, die im Umlauf sind. Ob er bereit sei, die Schriften zu widerrufen? Luther hat nur eine Antwort:

Zitator

Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es offenkundig ist, dass sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun.
Gott helfe mir, Amen.

O-TON Wendebourg

Der ganz berühmte, den Protestantismus in nuce zusammenfassende Satz: ich bin im Gewissen durch die Schrift gebunden, nur das, was mich auf der Basis der heiligen Schrift auch persönlich überzeugt, kann ich bekennen.

Sprecherin

Was Luther nicht sagt, ist genau das, womit er schon bald darauf landauf, landab zitiert wird und was das Bild von Luther vor Kaiser Karl V. bis heute prägt:

O-TON (Luther 1953)

Hier stehe ich, ich kann nicht anders.

MUSIKAKZENT als Zäsur

Sprecherin:

500 Jahre später, Frühjahr 2021, Kommunalwahl in Hessen. Wieder einmal klebt die rechtsextreme NPD ihre Wahlplakate mit dem Lutherbild. Es ist das bekannte Porträt von Lucas Cranach: Martin Luther mit schwarzem Gelehrtentalar und schwarzem Barett, er scheint hinter einer Schrifftafel hervorzuschauen. Darauf steht:

Zitator:

Ich würde NPD wählen - ich könnte nicht anders.

Sprecherin

Der Reformator als Werbeträger einer rechtsextremen Partei.

O-TON 21 (Lutherfilm 1953)

Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.

Sprecherin

Wie kommt es, dass genau das als Quintessenz des aufrechten Bekenners gilt, obwohl es in der kritischen Situation sehr wahrscheinlich nicht so gesagt wurde? Genau lässt sich das nicht mehr aufklären. Denn auch wenn die Quellenlage für den Auftritt in Worms gut ist, genau diese Stelle liegt im Dunkel. Eine These: als Luther selbst seine Rede in Druck gab, hatte er die Formulierung angefügt - als eine Art Gruß oder Nachwort an den Drucker in Wittenberg, den er gut kannte.

Zitator

Ich kann nicht anderst, hie stehe ich. Got helff mir. Amen.

Sprecherin

Hieß es da wohl noch. In der Werkausgabe kurz nach Luthers Tod 1546 schließlich taucht die Formulierung in der bis heute bekannten Satzstellung auf:

Zitator

Hie stehe ich, ich kann nicht anderst.

Sprecherin

Auch wenn Historikerinnen sorgfältig auf ihre Quellen achten - für Dorothea Wendebourg ist diese Ergänzung keine Verfälschung.

O-TON Wendebourg

Das, was er da am Ende sagt, dieses Hier stehe ich, das ist hineinmontiert worden, aber es entspricht dem Gesamtduktus. Wenn er sagt: ich bin nicht durch Schrift und Gründe überführt worden, eben weil es keine Argumentation gab, das hat er tatsächlich gesagt, und Gott helfe mir, Amen, das hat er auch gesagt, und dass er eben als Unüberführter nicht widerrufen kann, ist klar,

O-TON Mai

Ich finde das auch, dass er das gesagt hat. Und sollte er es nicht ganz so gesagt haben, ist es aber, und deswegen hat man das dann auch immer für wahr gehalten, die Quintessenz dessen, was er gesagt hat.

Sprecherin

Für den Publizisten Klaus-Rüdiger Mai gibt es deshalb keinen Grund, Luthers verweigerten Widerruf nicht in die ikonisch gewordene Formel zu fassen.

MUSIK: Ein feste Burg ...

Sprecherin

Hier stehe ich, ich kann nicht anders - der Moment von Worms. Die Kampfansage aus dem Glauben an die herkömmliche Ordnung des Glaubens ist da, und sie wird Konsequenzen haben, weit über den Moment hinaus. Auch Luther spürte das, sagt Klaus-Rüdiger Mai.

O-TON Mai

Als er schweißüberströmt da raus kommt, aus der zweiten Sitzung in Worms, sagt er ja „ich bin hindurch, ich bin hindurch.“ Ich weiß noch nicht, was geschieht, aber: ich bin hindurch. Später bedauert er, dass er nicht entschiedener aufgetreten ist. Aber das ist 10 Jahre später, im Rückblick.

Musikbett, darüber:

Sprecherin

Die unmittelbaren Konsequenzen für Luther trugen zur weiteren Dramatisierung bei: Sein Landesherr, Kurfürst Friedrich der Weise, sorgte für eine schnelle Abreise, dann für einen fingierten Überfall auf die Kutsche - er zwang Luther so zu einer Art Sabbatical auf die Wartburg über Eisenach. Sein plötzliches Verschwinden heizte das öffentliche Interesse an Luthers Sache nur noch an, sagt die Reformationshistorikerin Dorothea Wendebourg.

O-TON Wendebourg

An Worms hat sich ganz schnell eine Riesenmythenbildung entzündet, die das Lutherbild prägt: hier steht der eine kleine Mönch vor der geballten Macht von Staat und Kirche - auf der einen Seite stimmt auch, aber es wird sehr überhöht, er wird im Gefolge von Worms fast zum Heiligen stilisiert, wir haben Holzschnitte, wo er einen Heiligenschein hat, weil er zum Martyrium bereit ist. Das ist der Ausweis von Heiligkeit. Oder die Taube des heiligen Geistes sitzt ihm auf der Stirn usw. - da hat sich viel entzündet.

O-TON Tuchel

Luther, Bismarck, was auch immer, eignet sich hervorragend zur Instrumentalisierung, weil jeder ein eigenes Lutherbild entwerfen kann.

Sprecherin

Sagt Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin.

O-TON 28 Tuchel 3'59

Es ist der Wunsch, dass man immer für sein eigenes politisches Handeln Traditionslinien hat. Dann muss man unterscheiden: hat es diese Traditionslinien tatsächlich gegeben, oder ist es nur eine konstruierte Linie, die mir Legitimation verschaffen soll?

Sprecherin

Luther ist die Paradedfigur für die Konstruktion von geschichtlichen Linien - ob die klare Frontstellung von Worms der Auslöser war, selten in der Geschichte? Oder der klare Slogan mit dem Stehen und nicht anders Können? Jedenfalls wurde sein bekanntestes Glaubenslied schon im 17./18. Jahrhundert als trotzig politische Hymne gesungen.

MUSIK Ein feste Burg4. Strophe

Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Lass fahren dahin,
sie haben's kein Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.

Sprecherin

Es gibt evangelische Gesangbücher, die diese letzte Zeile sicherheitshalber präzisieren: „Das Reich Gottes muss uns bleiben“ - zu groß war offenbar die Versuchung, hier das heilige römische Reich deutscher Nation besungen zu sehen.

Neben und über das Bild des kleinen Mönches vor den hohen Herren hatte sich zu diesem Zeitpunkt längst ein anderes Lutherbild gelegt: der vierschrötige, selbstbewusste Reformator im schwarzen Gelehrtenrock, der souverän auf die Bibel in seiner Hand weist und von keinem Zweifel mehr angekratzt scheint - dieser Luther steht als Denkmal in Wittenberg, Worms und auch vor der Berliner Marienkirche am Alexanderplatz, dort wieder hübsch gemacht zum letzten Reformationsjubiläum 2017. Überhaupt die Reformationsjubiläen: Sie wurden schon 100 Jahre nach Thesenanschlag und Worms zu Selbstvergewisserungsfeiern der sich selbst suchenden Nation. Und als die Nation 1871 endlich ihr ersehntes Reich gegründet hatte, wurde Luther sein erster Heiliger.

O-TON Wendebourg

Diese Zuspitzung aufs Nationale, die kommt im 19. Jahrhundert. Und zwar vor allem in der zweiten Hälfte, da wird Luther immer stärker „der Deutsche“, da werden Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen, in einer Weise interpretiert, die der Sache nicht gerecht wird.

Zitator Treitschke

Da stand er vor Kaiser und Reich als der Führer der Nation, heldenhaft wie ihr Volkshelliger, der streitbare Michael.

Sprecherin

Predigte der preußische Historiker Heinrich von Treitschke in seinem Festvortrag mit dem Titel „Luther und die Deutsche Nation“ zum 400. Geburtstag des Reformators 1883. Und bezog sich - natürlich - auf Worms.

Zitator

Da schien es wirklich, als sollten alle die elementarischen Kräfte, die in der tief erregten Nation arbeiteten, sich zu einem mächtigen Strome vereinigen und gewaltig aufwallend alles römische Wesen aus unserem Staate, unserer Kirche hinwegschwemmen.

Sprecherin

Vier Jahre vor diesem Heldenbild Luthers hatte derselbe Treitschke dem wachsenden Antisemitismus in Deutschland seine griffige Formel gegeben, mit dem furchtbaren Satz: „Die Juden sind unser Unglück“.

MUSIK: Ein feste Burg....

Sprecherin

Dass eine inhaltliche Linie vor allem vom späten, desillusionierten Luther der antijüdischen Schriften zur organisierten Judenvernichtung des national-sozialistischen Deutschland führte, lässt sich kaum bestreiten. Seit gut zwanzig Jahren allerdings arbeiten einige Historiker daran, Martin Luther in eine andere Traditionslinie zu stellen. Sie weicht an einer entscheidenden Stelle ab: nicht mehr Hitler, sondern der Widerstand gegen Hitler sei die logische Folge aus Luthers entschiedenem Auftreten vor dem Kaiser in Worms. So schreibt Karlheinz Weißmann, einer der Vordenker der Neuen Rechten:

Zitator Weißmann

Es bleibt doch dabei, dass die deutsche Geschichte etwas wie eine „protestantische Linie“ hat, die man mit Arminius beginnen lassen kann. Sie würde sich dann über den Kampf Widukinds gegen Karl den Großen und die Reformation und den Aufstieg Preußens bis zur Widerstandsbewegung der NS-Zeit, den Arbeiteraufstand in der DDR am 17. Juni 1953 und die „friedliche Revolution“ von 1989 erstrecken.

O-TON Claussen

Da wird eine Linie aufgebaut, ein geheimes Deutschland aufgerufen, das unbetroffen ist von Schuld und Versagen, und eben deutsche Manneskraft symbolisiert.

Sprecherin

Johann-Hinrich Claussen, der Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland, hat sich viel mit diesen Neudeutungen von Tradition beschäftigt, weil sie auch die evangelische Kirche betreffen.

O-TON Claussen

Die Neue Rechte, als Brückenmodell zwischen Konservativismus und harter Rechter, die lebt etwas aus, was es in den 50er, 60er Jahren mit großem Erfolg noch in der evangelischen Kirche gegeben hat, auch noch in der allgemeinen Publizistik. Und zugleich sind die durch verschiedene Modernisierungsphasen nicht mit durchgekommen und Minderheitenposition geworden, und jetzt sieht man, wie sie mühsam versuchen, sich Tradition zusammenzusuchen, um sich damit zu legitimieren.

Musikakzent
Zitator

Ich würde NPD wählen - Ich könnte nicht anders.

Musikakzent

O-TON Tuchel

Die These, Luther würde eine bestimmte rechts stehende politische Partei wählen - toll, das kann ich gut behaupten, einen Beleg dafür gibt es nicht, weil er nicht heute wählen kann.

Sprecherin

Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin.

O-TON Tuchel

Diese Instrumentalisierungen sind einfach, billig, sie kosten keinen großen Aufwand, sie sind auch billig von der Argumentation her.

O-TON 34

Hallo, ich bin Jana aus Kassel und fühle mich wie Sophie Scholl, weil ich seit Monaten im Widerstand bin, Reden halte, Flyer verteile und seit gestern auch Demos anmelde.

Sprecherin

Widerstand - das ist der Begriff, über den versucht wird, reaktionäre Positionen zu adeln. Widerstand - so wie damals Luther vor dem Kaiser in Worms, so wie Claus von Stauffenberg mit der Bombe gegen Hitler, so wie der Theologe Dietrich Bonhoeffer als Unterstützer dieses Attentats oder so wie Sophie Scholl, die wegen ihrer Flugblätter gegen die Nationalsozialisten hingerichtet wurde.

Nur dass ein Widerspruch, den man anmelden kann - wie zum Beispiel als Demo gegen die aktuelle Covid-Politik der Regierung - eben Teil des demokratischen Prozesses ist und kein Widerstand.

O-TON Tuchel

Widerstand ist etwas, was ich gegen eine Diktatur leiste. Alles, was sich auf deutschen Straßen und Plakaten abspielt, ist Opposition, Widerspruch, Protest, Dissens, aber das ist kein Widerstand.

O-TON Claussen

Das gibt's ja nicht nur von rechts oder von Querdenkerseite, gibt's auch von links, dass man sagt: mit Bonhoeffer für dieses oder jenes Anliegen, das hat schon Bonhoeffer so gesagt - als ob dann legitimiert sei, was man sagt, da plädiere ich schon für Distanz aus Respekt, um auch diese Person in ihrer Zeit zu belassen und sie von mehreren Seiten angucken zu können.

O-TON Trailer EKHN

Was ist dein Luther-Moment? Weil Haltung und Zivilcourage immer wichtiger werden.

Sprecherin

In diesem kirchlichen Werbe-Clip zu 500 Jahre Worms erscheinen neben Luther Bilder von Bonhoeffer, dem Whistleblower Edward Snowden, der Kapitänin Carola Rackete. Heldenverehrung mit den besten Absichten. Johann-Hinrich Claussen kann die Faszination durchaus nachvollziehen: wer sich im Widerstand fühlt, für den wird die Welt auch einfacher.

O-TON Claussen

Der dezisionistische Moment, der Moment der Entscheidung, wo ich nicht mehr differenzieren muss. Und in der Tat gibt es solche Situationen. Im Dritten Reich, in totalitären Systemen, da muss man sich entscheiden, so oder so. Wir aber leben in einer Demokratie, leben mit größten Unterschieden und Widersprüchen, Das macht das Leben so anstrengend, und man ist ständig dabei, durch Uneindeutigkeiten durchzusteuern, durch Konflikte - wer das nicht will, der macht sich einfach und ruft den Widerstand aus oder den Notstand und sagt, wir müssen jetzt Widerstand leisten. Das ist aber kein Widerstand gegen Hitler, das ist Widerstand gegen die Zumutungen der Demokratie.

MUSIK (offizieller Themensong „Der Luthermoment“)

Ja, hier steh ich, ich kann nicht anders, genauso soll es sein -
Denn das ist mein Moment, auch wenn mein Herz rennt

Sprecherin

Hier stehe ich, ich kann nicht anders für die Generation Instagram: der Themensong, mit dem die Evangelische Kirche Hessen-Nassau den Luther-Moment feiert. Hier, jetzt, es geht um mich, mein Gewissen. Was allerdings wegfällt, so wie es schon in den Hunderten von Jahren eher verdrängt wurde beim Bau von Luther als Nationaldenkmal:

O-TON (Lutherfilm 1953)

Gott helfe mir, Amen.

Sprecherin

Luther trat als Individuum auf, das ja, aber als eines, das sich gebunden und in Dienst genommen wusste von Gott. Das bilden die Denkmäler nicht ab, die den Helden feiern, das ignoriert die Inanspruchnahme Luthers gegen die Zumutungen der Demokratie - aber das wäre auch ein Versprechen in diesem ganz besonderen Auftritt von Worms, das immer noch aktuell ist: dass es nämlich möglich wäre, innere Freiheit nicht egoistisch zu leben, sondern gebunden an Werte, die allen zu Gute kommen.

MUSIK („Erbarme dich mein, O Herre Gott“)

Titelsprecherin

Widerstand! Ich kann nicht anders!
Martin Luther als Vorbild für Reaktionäre
Sie hörten eine Sendung von Kirsten Dietrich

Es sprachen: Timo Weisschnur und die Autorin

Ton: Bettina Mikulla

Redaktion: Anne Winter

Regie: Roman Neumann

Das Manuskript der Sendung können Sie bei unserer Servicedirektion bestellen, unter 97993-2171. Oder per email: religion@rbb-online.de Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter rbbkultur.